

Vollst. Mon. Jah. 12./3. 47

Nr. 1547/2 R. 50 C 91.633

Beilage: Prospekt der Versand- und Verlagsbuchhandlung „Mimir“, Reutlingen.

Der

Alkoholgegner



O. Rosenberger

Herausgeber und Schriftleiter
Dr. Adolf Daum,
Wien.

Ei Monatschrift
DER LEHRERSCHAFT
Bekämpfung der Trinklitten.
WIEN.

LAGO
ZENTRAL
BIBLIOTHEK

Organ des „Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich, des Österreichischen Vereines gegen Trunksucht, der Esien Organisation neutraler Guttempler, des Bundes abstinenten Jugend (Wien), des Vereines abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Österreichs, des Vereines der Abstinenter in Graz, des Vereines abstinenten Frauen in Wien und des Bundes abstinenten Frauen in Österreich.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! — Postzeitungsliste: Inland 4, Ausland 37. — Postsparkassenkonto 10.765. Bezugspreis: Jährlich 3 K, vierteljährlich 80 h, Einzelnummer 30 h. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, I., Spiegelgasse 19.

X. Jahrgang, Nr. 1.

Erscheint am 15. jedes Monates.

15. Oktober 1912.

Alkohol und Staatsgewalt.

Ein Nachwort zum Alkoholgegnertage.

Das Wesen des Staates ist Ordnung, sein Gegensatz die Anarchie. Der Einzelne arbeitet, setzt sich Gefahren aus, leistet Abgaben und Dienste, weil die Staatsgewalt, der er sich unterordnet, den Erwerb und die Person des Einzelnen vor dem Zugriff, vor der Verletzung durch Andere schützt, er duldet Zwang und läßt sich strafen, weil er sich der Zwangsgewalt des Staates nicht widersetzen kann ohne die Mißbilligung Aller, die an der Ordnung des Gemeinwesens interessiert sind. Die Staatsgewalt, die den Schutz ausübt und Verletzungen der Ordnung ahndet, kann nur Wenigen anvertraut sein und auch die Auswahl dieser Wenigen kann meist nur von einer Minderheit beeinflusst werden, die so die Masse beherrscht. Im Kampf um den Einfluß auf die Staatsgewalt, einem Kampfe vieler gegen Wenige, der Massen gegen eine Gruppe entwickelt sich das Staatswesen. Despotie und Anarchie sind die beiden Pole, zwischen denen sie sich bewegt und denen die Staaten sich nur mit Gefährdung ihres Bestandes nähern. Sowohl die Wenigen, die die Staatsgewalt ausüben, als die Vielen, denen im Laufe der Entwicklung ein steigender, wenn auch indirekter Einfluß auf sie gewährt wird, sind geneigt, ihren großen oder geringen Anteil an der Macht im eigenen persönlichen Interesse zu gebrauchen, und darin bestehen die Gefahren sowohl der Despotie als der Gruppenherrschaft, Gefahren, die niemals aufhören werden, so lange Menschen Staaten bilden. Der Despot mißbraucht die Regierungsgewalt, um seinen Reichtum zu erhöhen, seine „Hausmacht“ zu stärken, der Wähler gibt seine Stimme dem, der ihm persönliche Vorteile verspricht, ja nur zu häufig dem, der ihn am Wahltage bewirtet.

Je weniger der Einzelne sich des Zusammenhangs zwischen seinem Verhalten und dem Interesse des Ganzen bewußt ist, und je weniger er beflissen ist dem letzteren zu dienen, auch wenn es Mühe oder Opfer kostet, um so größer wird die Gefahr, daß die Staatsgewalt durch anarchische Zustände untergraben wird. Nichts aber verdunkelt so sehr den Zusammenhang des Volkswohls mit dem Einzelinteresse, nichts begünstigt so sehr antisoziales Handeln und beschleunigt so den Sieg der Anarchie über die staatliche Ordnung als der Alkoholgenuß. Er verschleiert zunächst das Bewußtsein von den entfernten Vorteilen, die Arbeitsfleiß, Sparsamkeit und Unterwerfung unter die Staatsgesetze dem Einzelnen gewähren, und hindert so oder verzögert den wirtschaftlichen Aufschwung, er verteuert die Kontrolle, indem er die Vertrauenswürdigkeit des Einzelnen herabsetzt, er beeinflusst auf das Nachteiligste die Zusammensetzung auf Wahlen beruhender Verwaltungs- und Gesetzgebungskörperschaften, indem er statt des Fähigsten und Redlichsten denjenigen begünstigt, der am reichlichsten bewirtet. Infolge seiner euphorischen Wirkung setzt er den Ernst sozialen Pflichtbewußtseins herab und verbreitet Gleichgültigkeit gegenüber den öffentlichen Interessen. Schon hat man ihn, wie der inhaltsreiche Vortrag des Regimentsarztes Dr. Mann auf dem Salzburger Alkoholgegnertage zeigt, als den schlimmsten Feind der Mannszucht im Heere erkannt. Sind aber Pflichteifer und Gewissenhaftigkeit nur im Kriegsdienste geboten? Fordern nicht die immer steigende Beteiligung des ganzen Volkes an der Gesetzgebung und Verwaltung, an der Besteuerung und Sozialversicherung auch eine strenge Zivildisziplin, ohne die jene Beteiligung dem Volke zum Fluch statt zum Segen gereicht? Jedes Glaschen Schnaps, jeder Becher Wein und jeder Krug Bier ist der Träger eines Keimes der sozialen Todes-

Hierzu Beilage: „Blätter zum Weitergeben“.

krankheit Anarchie. Ein alkoholisiertes Volk ist unfähig zur Selbstverwaltung und zur gewissenhaften Auswahl seiner Vertreter.

Und dieser Bazillus der Anarchie wird heute in den größten Staatsgebieten zum finanziellen Vorteil derjenigen gezüchtet, denen Bier- und Branntweinerzeugung reichlichen Gewinn bringt, einen Gewinn, von dem sie den Staatsfinanzen, um ihren gemeingefährlichen Erwerb zu erhalten, eine Quote als Steuer überlassen.

Der Minister des Innern hatte („Alkoholgegner“, IX. Jahrgang, Nr. 8) im April d.J. erklärt, das Verhalten des Abgeordnetenhauses gegenüber den Regierungsvorlagen „zur Hintanhaltung der Trunksucht“ habe die Regierung bestimmt, von einer weiteren Vorlage solcher Art abzusehen und es dem Erfolge besserer Belehrung und kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung der Bevölkerung zu überlassen, die Trinksitten zu bessern. Der Minister konnte sich leider mit Recht darauf berufen, daß die Regierungsvorlagen, welche in erster Linie den Branntweinkleinhandel einschränken sollten, mit der Begründung, daß sie auch eine Strafbestimmung enthalten, die als Klassenjustiz unannehmbar sei, von dem Abgeordnetenhause zurückverwiesen worden waren. Nicht die Regierung, sondern die Volksvertretung, die ja die betreffende Bestimmung hätte ablehnen können, ohne das Gesetz zurückzuweisen, war also diesmal dem Alkoholkapital gefällig, und es war deshalb — abgesehen von Rücksichten der Höflichkeit — nicht am Platz, daß ein Abgeordneter auf dem Salzburger Alkoholgegnertag der Regierung, deren Vertreter als Gäste erschienen waren, widerspruchsvolles Verhalten vorwarf. Zum mindesten nach Außen hatte die Regierung, die, sozusagen von der Volksvertretung im Stiche gelassen, sich einsichtsvollen Bevölkerungskreisen zuwendet, durch Begründung der Alkoholgegner ganz im Sinne der Rede des Ministers gehandelt.

Daß die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung, der der Minister eine Besserung der Trinksitten überlassen will, eben durch diese Trinksitten gehemmt wird, ist freilich richtig und wurde auch auf dem Salzburger Tage im Berichte der Zentralstelle zum Ausdruck gebracht.

D—m.

Der Salzburger Alkoholgegnertag.

„Den ganzen Wert und die ganze Bedeutung der Privatnützigkeit“ gegenüber dem Alkoholismus und auf dem Gebiete der Trinkerfürsorge „durch Förderung dieses Zweiges der Humanitätspflege zur Geltung zu bringen“, hatte der Minister des Innern am 24. April d.J. im Abgeordnetenhause als eine wichtige Betätigung der Staatsverwaltung erklärt. In diesem Sinne war auch der Salzburger Tag mehr als die früheren österreichischen Alkoholgegnertage von Delegierten der Staatsverwaltung besetzt worden. Außer der Landesregierung, deren Präsident Ehrenvorsitzender der Tagung gewesen war, hatten das Kriegsministerium, das gemeinsame Finanzministerium, das Landesverteidigungsministerium, die Ministerien des Innern, des Unterrichts und der Justiz sich vertreten lassen, die Landesregierungen der Bukowina und Schlesiens und das Wiener Polizeipräsidium waren vertreten. Die Tiroler, die Triester und die steiermärkische Statthaltereien, der evangelische Oberkirchenrat und die Innsbrucker Staatsbahndirektion hatten überdies ihre Mitgliedschaft angemeldet. Von autonomen Landesverwaltungen waren die von Salzburg, Niederösterreich, Bukowina, Krain, Mähren und Görz vertreten. Von Schulbehörden hatten sich der mährische Landesschulrat (durch Landtagsabgeordneten Prof. Hirth) und der Wiener Bezirksschulrat vertreten lassen.

Was den Vertretern der Staats- und Landesverwaltungen in Salzburg durch inhaltreiche Vorträge geboten wurde, war von praktischer Bedeutung; die Vortragenden waren ausnahmslos Personen von großer in der praktischen

Betätigung ihrer amtlichen oder freiwillig übernommenen gemeinnützigen Berufe erworbenen Sachkenntnis und, was sie zu berichten hatten, war zum Teile auch erfahrenen Amtspersonen bisher fremd gewesen.

Die Beschränkung der Vortragsthemen des ersten Tages auf die Gebiete: „Militär und Alkohol“ und „Trinkerfürsorge“ bewährte sich und erhöhte den informativen Wert der Kongreßverhandlungen, nicht minder wertvoll war es, daß man am zweiten Tage trefflich abgefaßte Berichte aus 9 österreichischen Kronländern, meist aus dem Munde landeskundiger Männer, vernehmen konnte.

Der Vortrag des Regimentsarztes Dr. Mann aus Krakau über „Militär und Alkohol“ bot reiches, freilich meist ausländisches, Material in trefflicher Gruppierung zum Nachweise dafür, daß die Leistungen der Mannschaft, ihre Widerstandsfähigkeit und vor Allem die Mannszucht (70% aller militärischen Delikte auf Alkoholismus zurückzuführen) durch die Gingabe an den Alkoholgenuß schwer geschädigt werden und daß man, wo es gelang, diesen Genuß auf ein Minimum herabzusetzen oder, wie im britischen Heere, ganze Truppenabteilungen für die Abstinenz zu gewinnen, die günstigsten Erfolge feststellen konnte. Die Vorschläge Dr. Manns betrafen Unterricht über die Alkoholwirkung in den Militärbildungsanstalten und weitgehende Einschränkung des Alkoholgenusses der Zöglinge, Vorträge auch in Offizierskreisen, Umgestaltung der Kantinenbetriebe nach französischen, englischen und deutschen Mustern (Seemanns- und Militärheime), erziehlige Einwirkung der Offiziere auf die dienstfreie Mannschaft, Verpflichtung der Militärkantinenwirte, Fruchtsäfte und Sauerwasser zu billigem Preise in guter Qualität abzugeben, Beförderung der Mannschaftssportübungen, Verteilung von kurzen prägnanten Belehrungsheftchen an die neu einrückenden Soldaten, strenge Disziplinarbehandlung rückfällig gewordener oder gewohnheitsmäßiger Trinker.

Nach einem Berichte von Prof. Schöck (Salzburg) über seine Erfahrungen bei Abhaltung von belehrenden Vorträgen vor Soldaten sprach der Assistenzarzt-Stellvertreter Dr. Wilhelm Steingötter. Seine um vieles radikalere Vorschläge zielen in gewiß völlig folgerichtiger Weise dahin, die Verabreichung alkoholischer Getränke an auf dem Marsche oder auf Übungen befindliche Truppen durch entsprechende Verbotsmaßnahmen ganz zu verhindern oder möglichst zu erschweren, den Alkoholgenuß im Kasernenbereich und in Offiziersmesssen ganz zu verbieten, ebenso in Marodenhäusern, Garnisonsspitalern, Militärbildungsanstalten. Dr. Steingötter will Trinkschulden bei Offizieren und Militärbeamten streng bestraft wissen (während Andere ihnen durch Versagung des Klagerechts vorbeugen wollen), erklärt die Erziehung zur Abstinenz für eine Grundbedingung der sexuellen Hygiene des Soldaten und will Alkoholgebrauch als Krankheitsursache oder Trunkenheit als Ursache eines Unfalls im Krankheitschema des Dienstbuches verzeichnet wissen, dagegen soll Alkohol-Abstinenz eines Offiziers oder Mannes in der Beschreibung angeführt werden. Assentierungen und Kontrollversammlungen sollen nach Dr. Steingötters Wunsch nie in Wirtschaften abgehalten werden. Merkblätter über den Alkoholismus und seine Bekämpfung sollen den in das Reserveverhältnis Entlassenen mitgegeben werden. Auch verlangte der Redner, daß Offizieren und Militärbeamten der Eintritt in Guttempler-Organisationen gestattet werde.

Über Trinkerfürsorge berichteten Dr. Hugo Deutsch aus Brünn auf Grund der Erfahrungen, die er in der von ihm organisierten Fürsorgestelle in Brünn gemacht hat, und Regierungsrat Dr. Schweighofer, dem ebenfalls eine große Zahl von Einzelfällen aus Salzburg aus seiner Tätigkeit als Direktor der Salzburger Landesirrenanstalt zur Verfügung standen. Aus dieser Zahl führte er einzelne Beispiele an, um damit die Dreiteilung zu erläutern, die er vornahm: 1. Moralisch defekte Trinker mit verbrecherischen Anlagen, bei denen der Alkoholismus meist nur den Anlaß zu verbrecherischen Handlungen abgibt. Diese Elemente passen nicht in die Irrenanstalt, für sie sollen die in dem Strafgesetzentwurf in Aussicht genommenen Detentionsanstalten geschaffen werden, in denen sie zu bleiben haben, bis sie aufhören gemeingefährlich zu sein. 2. Psychopathisch veranlagte Trinker, teils infolge erblicher An-



DS-2022-6777

lage, teils infolge ihrer Beschäftigung erkrankt, ohne eigentliche moralische Defekte. Sie können, wenn sie die Anstalt verlassen haben, nur durch innigen Anschluß an eine Organisation gerettet werden, die sie abstinenz zu bleiben bestimmt. Regierungsrat Schweighofer versichert, es seien in Salzburg in den 2 Jahren seit Bestand der Guttemplerorganisation mehr Trinker gerettet worden als in den 16 früheren Jahren seiner Tätigkeit in dieser Stadt. Die 3. Gruppe bilden Personen, deren Geisteskrankheit durch die Trunksucht ausgelöst wurde und durch Abstinenz wenigstens gemildert werden kann. Auch für solche ist der Anschluß an eine Abstinenzorganisation unumgänglich nötig. So wurden fast die Hälfte derjenigen, die aus der Irrenanstalt Ellen in Bremen (Seiter Dr. Delbrück) entlassen, einer Organisation beitraten, geheilt, und 14% derselben gebessert. Redner hält die private Trinkerfürsorge durch Abstinenzvereine für unerlässlich, strebt aber eine zielichere Zentralleitung der diesbezüglichen Fürsorgetätigkeit an.

Aus dem vortrefflichen Berichte des Regierungsrates Kögler, Direktors der Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Niederösterreich, über Arbeiterversicherung und Trinkerfürsorge ist vor Allem interessant, um wieviel die Belastung der Sozialversicherungsanstalten durch die Alkoholgenussindustrie die durchschnittliche Belastung dieser Anstalten durch alle versicherten Betriebe übersteigt. In der Krankenversicherung stehen für das Lustrum 1891—1895 dem Durchschnitte von 31.9 Krankheitsfällen mit 7.8 Krankheitstagen auf 100 versicherte Männer 66.1 Krankheitsfälle der Brauereiarbeiter mit 9.8 Krankheitstagen gegenüber. Bei den bekanntermaßen dem Trunke am meisten ergebenden Bauarbeitern und Fuhrwerksleuten betragen die Krankheitsfälle 45.5 und 40.9, die der Krankheitstage 7.9 und 8.5. Das Sterblichkeitsperzent, durchschnittlich 1.03, beträgt für Brauereiarbeiter 1.37, für Bauarbeiter 1.07, für Fuhrleute 1.54. Ähnliche Verhältniszahlen haben sich in den Berliner Ortskrankenkassen, in Stuttgart und Königsberg ergeben. Für die in Österreich unfallversicherungspflichtigen Betriebe ergeben sich in den Jahren 1902—1906 auf je 10.000 Vollarbeiter (mit 300 Arbeitstagen) 170.3 zu entschädigende Unfälle, dazu 66.3 mit dauernder Erwerbsunfähigkeit und 6.4 mit tödlichem Ausgange. Für die Hochbauarbeiter, die ja auf ihren Gerüsten höheren Gefahren preisgegeben sind, steigt der Satz (auf 10.000 Vollarbeiter gerechnet) auf 245.8 Entschädigungsfälle, worunter 103.7 dauernde Erwerbsunfähigkeit und 10.9 den Tod des Betroffenen nach sich zogen. Für die Brauerei- und Mälzereiarbeiter, deren Betriebe in keiner Weise zu den gefährdeten gehören, betragen die Ziffern: 220.5, 80.2 und 9.—, also 30—50% über dem Durchschnitt, für Schwerefuhrwerker, die durch die Art ihrer muhereichen Berufsausübung der Verführung zum Trunke besonders ausgesetzt sind, steigt die Zahl der Entschädigungsfälle auf 624.9, also nahezu auf das Vierfache des Durchschnitts, die der Erwerbsunfähigkeiten auf 298.8%, und die der tödlichen Ausgänge auf 32.9, also fast auf das Fünffache des Durchschnitts. Der Vortragende erwähnt die Abgabe alkoholfreier Getränke an Arbeiter in mehreren größeren Unternehmungen, das Verbot des Verkaufs geistiger Getränke in anderen Betrieben, die Ablösung des Freitantes in mehreren Brauereien durch Geld oder Marken, die im Entwurfe des Sozialversicherungsgesetzes geschaffene Möglichkeit der Unterbringung von Invalidenrentnern in Heilanstalten und der Verwendung von Geldern der Versicherungsanstalt zum Bauen von Heilanstalten und erwartet Besserung von der Zukunft. Die in Deutschland eingeführten Naturalleistungen der Krankenversicherungsanstalten läßt leider das österreichische Gesetz nicht zu.

Prof. Dr. Ude berichtet u. A. über ein Gebiet Steiermarks, in dem auf 78.000 Männer 1152 Wirtshäuser, 164 Flaschenbierhandlungen, 156 Schnapsläden, also auf je 53 Männer eine Alkoholvertriebsstätte entfällt und unter 56.468 in 71 Pfarren jenes Gebiets lebenden Männern 893 notorische Säufer leben, so daß auf 64 Männer ein Trunkenbold kommt. Redner entwarf die Grundzüge einer katholischen Trinkerfürsorge mit dem Pfarrhause als Mittelpunkt.

Nachdem noch Frh. v. Pražák und Dr. Daum von den bescheidenen Anfängen einer Trinkerfürsorge, die in Wien

durch den katholischen Wohltätigkeitsverband und durch die Zentralgeschäftsstelle österreichischer Alkoholgegner-Vereine zu organisieren versucht wurde, gesprochen hatten, berichtete Regierungsrat Dr. Starlinger, der Direktor der niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling, welche durchaus abstinenz (einschließlich des Hilfspersonals und der auf dem weiten Anstaltsgebiete beschäftigten Handwerker) geführt wird, über die Fürsorge-Organisation zu Gunsten aus der Anstalt Entlassener, unter denen sehr viele „geheilte“ Alkoholiker sind. Der Sprengel, aus dem Landespfleglinge nach Mauer-Öhling kommen, umfaßt 7 politische Bezirke mit rund 360 Gemeinden. In diesen Gemeinden befinden sich über 300 Vertrauensmänner des Fürsorgevereins, die der Leitung behilflich sind, entlassenen Pflöglingen wieder Stellung und Arbeit zu vermitteln, die Vorurteile gegen genesene Geisteskranke zu beseitigen und notleidende Familien Erkrankter zu unterstützen. Durch Vermittlung solcher Vertrauensmänner werden auch entlassene Alkoholiker überwacht. Diese Hilfsorganisation zählt 800 Mitglieder und hat Jahreseinnahmen von rund 5000 K. Eine eigene in der Anstalt gedruckte Zeitung, die alle Vertrauensmänner beziehen, hat eine besondere Rubrik für die Fürsorgeorganisation und kündigt bevorstehende Entlassungen unter Angabe der individuellen Verhältnisse an.

Die Sitzung des ersten Tages beschloß ein Vortrag von Regierungsrat Dr. Schweighofer über die Erblichkeit der Trinkeranlage, der an projizierten Diagrammen seine Anschauungen über die degenerativen Momente des Alkoholismus klarlegte. Der Vortrag wird im Druck veröffentlicht werden.

Der zweite Tag brachte Berichte über den Stand des Alkoholismus und seine Bekämpfung in den Kronländern Kärnten, Krain, Mähren, Oberösterreich, Steiermark, Schlesien, Tirol und Vorarlberg.

Landwirt David Egger berichtet unter Anderem, daß die 400.000 Einwohner Kärntens für rund 218.000 hl Bier rund 10 Millionen, für rund 30.000 hl Branntwein (100%ig) ungefähr ebensoviel und für 10—11.000 hl Most etwa 5 Millionen, zusammen also für alkoholische Getränke im Jahr 25 Millionen K ausgeben, d. i. 62½ K pro Kopf. Der berechnete Branntweinverbrauch Kärntens erreicht mit 3.7 l für Kopf und Jahr fast das Doppelte des Reichsdurchschnitts. Die Abwehrbewegung ist noch in den ersten Anfängen und geht von Villach aus, wo neben einem Blaukreuz- und einem Arbeiterabstinenzverein nun auch eine Guttemplerorganisation besteht. — In Schlesien (Bericht des Lehrers Emil Czihal) werden durchschnittlich 64 l Bier und 9.82 l Branntwein von jedem Einwohner jährlich genossen; auf 129 Einwohner entfällt eine Branntweinschankstätte; daneben aber verkauft jeder Gemischtwarenhändler billigen Schnaps; die Regierung verleiht Schankkonzessionen auch gegen den Willen der Gemeinden. Erkrankungen und Irrensinsfälle durch Alkoholmißbrauch nehmen zu. Die Abwehrbewegung ist über die bescheidensten Anfänge noch nicht hinausgekommen. Ihre Vertreter wünschen: Unterricht über Alkoholwirkung in Schulen, Kurse für Lehrer, Vorträge für die Mannschaften, Kriminalstatistik, Beseitigung des Milderungsgrundes der Berausung, Trunkenheitsgesetze. — In Mähren (Berichterstatter Dr. Hugo Deutsch) nimmt das Interesse an der Abwehrbewegung zu. Der Landtag bewilligte 5.000 K für dieselbe, wovon ein Teil der Trinkerheilanstalt in Groß-Runtshitz zugewendet wurde. Die Zahl der Abstinenzanten wuchs an, neben der Guttemplerorganisation, dem katholischen Kreuzbündnis, vom Bischof von Briinn gefördert, und dem Ceskoslovanský abstinentní svaz wirkten auch evangelische Organisationen an den Orten, an denen zt. die mährischen Brüder ihre nüchternen, reinlichen und arbeitsamen Gemeinwesen gegründet hatten. Unter der Jugend ist eine Gruppe des deutsch-mährischen Jugendbundes eifrig tätig. — In Oberösterreich (Bericht des Lehrers Hugo Thurner) kommen auf den Kopf 126 Liter Bier und auf 177 Einwohner ein Biervertrieb (Wirtshaus oder Flaschenbierhandel), auf 116 Einwohner eine Branntweinverkaufsstelle. Eine Abwehrbewegung gab es bis vor kurzem nicht. In jüngster Zeit wurde eine Ortsgruppe der neutralen Guttemplerorganisation gegründet, die sich rühlig betätigt. — Der Bericht des Herrn Walter Fellner über den Stand der Alkoholgegnerbewegung in Steiermark weist eine erfreuliche Erweiterung der Tätigkeit der verschiedenen steiri-

schen Alkoholgegnerorganisationen aus, in der neben dem rastlosen Professor Reiniger und dem von frommem Eifer erfüllten Professor Ude der Grazer akademisch-technische Abstinenzverein steht, der auch eine Mittelschülervereinigung neu belebte; die Guttempler, der Bund abstinenter Frauen und der Arbeiter-Abstinenzbund, der letztere mit ganz besonders schönem Erfolge, arbeiteten unermüdet. — Bezirksarzt Dr. von Seipel berichtete über den Stand in Tirol auf Grund eines Fragebogens, den er an seine Kollegen versendet und von allen bis auf 2 beantwortet zurückgehalten hatte. Der Branntweinkonsum in Nordtirol und der Weinverbrauch in Südtirol haben in sehr beklagenswerter Weise zugenommen. Tee mit Rum hat sich auch unter den Bauern im Osten Nordtirols eingebürgert. Die Getränkeumlagen bilden mehr als ein Viertel der Landeseinnahmen. Die Abmehrbewegung hat noch auf keine Erfolge hinzuweisen. Zu einem 1901 gegründeten Abstinenzverein mit 35 Mitgliedern kam in Innsbruck 1906 der Verein zur Bekämpfung der Trunksucht in Deutschtirol, an dessen Spitze der Direktor der Haller Landesirrenanstalt steht, dann der Tiroler Landesverein des katholischen Kreuzbündnisses und ein Arbeiter-Abstinenzverein. In Meran bildete sich kürzlich eine Ortsgruppe der Guttempler-Organisation.

Waren die Vorträge im Salzburger Kurtsaal von der einheimischen Bevölkerung sehr wenig besucht, so war doch dafür gesorgt, daß hervorragende Redner unter den anwesenden Vorkämpfern, wie P. Elpidius, Dr. Holitscher, Prof. Dr. Ude, Frl. von Hausen (Dresden) Gelegenheit erhielten, von weiteren Kreisen gehört zu werden.

Der den Lesern schon in dem Berichte über den Freiburger deutschen Abstinenztag (Nr. 9, Jg. IX) als glänzender Propagandaredner geschilderte Franziskaner P. Elpidius hielt Sonntags eine Predigt im Dom, Dienstag eine in der Sebastianskirche und sprach Sonntag abends in einer gut besuchten Versammlung des Kreuzbündnisses, in der auch Prof. Ude einen Vortrag hielt. Dr. Holitscher begeisterte eine Sonntag abends im Kurtsaal anwesende Zuhörerlichkeit und gewann den Guttemplern neue und wertvolle Anhänger. In einer Frauenversammlung besprachen Frau Dr. Bleuler-Waser „Eine Mutterpflicht“ und Frl. Emilie von Hausen „Die Stellung der Frau in der deutschen Nüchternheitsbewegung“.

Es ist zu hoffen, daß die Salzburger Alkoholgegnerbewegung ähnlich wie im Vorjahre die Grazer von der Abhaltung des Alkoholgegnertages, mit dem eine reiche und gut besuchte Ausstellung über den Alkoholismus verbunden war, reichen Gewinn ziehen werde.

Der nächste österreichische Alkoholgegnertag soll zufolge Beschlusses des Zentralverbandes zu Pfingsten 1914 in Brünn abgehalten werden.

D—m.

Abstinenz und Alkoholkapital.

Das „Prager Tagblatt“ vom 29. September l. J. bringt einen Bericht über die Generalversammlung des „Brauindustrie-Vereins für Böhmen“, welcher in mehrfacher Beziehung wert ist, zur Kenntnis weiterer Kreise zu gelangen. Nach Erledigung der Formalien hielt kais. Rat Zwerina einen Vortrag über die Aussichten der Brauindustrie, die er als wenig günstig bezeichnete. Schuld an dieser argen Enttäuschung der Erntehoffnungen der Brauindustrie sei nicht nur die stetige Verteuerung aller in Betracht kommenden Rohmaterialien, wie Gerste, Hopfen, Kohle usw., sondern auch die Absatzverhältnisse, die fast alles zu wünschen übrig lassen. An der unerfreulichen Gestaltung letzterer trage schuld die Bitterung, sowie die reiche Obsternte, die in eine wirksame Konkurrenz mit dem Biere einzutreten vermöge. Als eines der Hindernisse, die eine bessere Entwicklung des Bierkonsums hintanhaltend, komme in Prag noch das Moment hinzu, daß der Bierkonsum, falls das neue Trinkwasser des Beifalls des Publikums sich erfreuen sollte, noch weiter sinken werde. Zum Schluß wurde folgende Resolution einhellig angenommen:

„Angeichts der immer weitere Kreise erfassenden Abstinenzagitation, welche in vollkommener Verkennung der Unentbehrlichkeit unseres wichtigsten Volksgetränktes den Mißbrauch des Branntweins mit dem unerlebbaren, mäßigen Biergenuß in einen Topf zu werfen nicht ansteht, und angeichts des Umstandes, daß bereits einzelne Ressorts unserer Zentralverwaltung, insbesondere das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht und in neuester Zeit selbst die Kriegsverwaltung den Einflüssen der antialkoholischen Übertreibungen sich zugänglich erwiesen haben, wird der Ausschuß des Brauindustrievereines beauftragt, der Abstinenzbewegung ein erhöhtes Augenmerk vom Standpunkte der Brauindustrie zuzuwenden und in der geeignet erscheinenden Form alle maßgebenden Kreise auf die Verderblichkeit der Übertreibungen der Abstinenzler, speziell mit Bezug auf die Schädigung unserer Landwirtschaft, und der mit der Brauindustrie verknüpften Industrie und des Staats-, Landes- und Gemeindefädels aufmerksam zu machen.“

Es ist dies meines Wissens in Österreich das erstemal, daß eine Vertretung von Alkoholinteressenten gegen die Abstinenzbewegung ausdrücklich Stellung nimmt. In Reichsdeutschland ist dies nichts fremdes mehr. Bekannt ist die Vereinigung des deutschen Braunkapitals, die Deutsche Brauer-Union, die ihre Agitation gegen die Abstinenzbewegung mit großen Mitteln — im zweiten Jahre ihres Bestandes, 1911, gab es an Einnahmen M. 215.040, an Ausgaben für die Agitationsarbeit M. 176.217 — betreibt und die öffentliche Meinung durch ihr Presse-Bureau zu beeinflussen sucht. Bekannt sind ihre lügenhaften Tabellen über geringe Sterblichkeit unter den Arbeitern der Braugewerbe in der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden, bekannt die Verdrehung der Schlußfolgerungen im Hamburger Vortrage von May von Gruber über den Nährwert des Alkohols (Juni 1912), bekannt die Unwahrheiten über den Dresdner Gepätmarsch und die Abstinenz (Mai 1912), die von dem Presse-Bureau und den ihm gesinnungsgleichen Blättern allgemein zu verbreiten versucht wurden; bekannt ferner die Beschwerde desselben Alkoholkapitals beim sächsischen Landeskonfistorium gegen den Pastor Burk in Auerbach im Erzgebirge, welcher in mannhafter Weise Stellung gegen den Alkoholismus und dessen Schildknappen, das Alkoholkapital, genommen hatte. Alle diese Vorgänge verfolgte mit lebenden Augen und scharfen Schwerthieben Hermann Poperts trefflicher „Vortrupp“, dem die allgemeine Bekanntheit aller dieser Machenschaften zu verdanken ist.

Die böhmischen Brüauer haben von den reichsdeutschen gelernt, ja, in gewisser Beziehung übertreffen sie diese ihre Lehmeister um ein Bedeutendes: Sie warten nicht erst zu, bis die leider noch so schwache Abstinenzbewegung in Österreich die reichsdeutsche an Ausbreitung erreicht hat, sondern fangen mit ihrer Abwehr frühzeitig an. Daß die Abstinenz hierbei vernadert und Schädiger des Staats-, Landes- und Gemeindefädels genannt, und zwar in wohlverstandener Absicht genannt werden, wundert uns weiter nicht. Auch Unterrichts- und Kriegsministerium kommen dabei schlecht weg. Warum erweisen sie sich auch „den Einflüssen der antialkoholischen Übertreibungen zugänglich“ und warnen die ihrer Sorge anvertraute Zukunft des Vaterlandes vor dem Dämon Alkohol! Zum Lachen mutet die Konkurrenz an, die unser Herrgott den Bräuern mit dem Wetter und mit dem Obste macht, und vergebens schauen wir nach einem dagegen empfohlenen Remedium aus. Direkt brutal aber ist die Klage über den zu befürchtenden Rückgang des Bierkonsums in Prag mit Beziehung auf die neue Wasserleitung: die Assanierung einer verseuchten Stadt unter dem Gesichtswinkel verminderter Prozente, die Abnahme von Typhus- und anderen Krank-

heitsfällen in Relation zur Abnahme von Bierhektolitern! Wahrlich, man könnte lachen, wenn die Sache nicht so verdammt ernst wäre.

Die beweglichen Klagelieder des Alkoholkapitals bezeugen nur, auf wie schwachen Füßen seine Sache steht; mögen sie uns Enthaltensame dazu bringen, all unsere Kräfte für die Ausbreitung unserer guten und edlen Idee in Bewegung zu setzen!

Dr. med. Tatschner (Asparn a. d. Jaya).

Abstinente Ärzte!

Sehr oft würden Abstinente es vorziehen, sich und ihre Angehörigen von abstinenten Ärzten behandeln zu lassen, wenn ihnen die Adressen solcher bekannt wären; sie wollen da nicht langwierige Erörterungen pflegen über den Wert alkoholischer Getränke, die der Arzt verordnet, so wenig sie auch sonst solche Diskussionen scheuen, sie wollen aber auch nicht dem ironisch überlegenen Lächeln solcher nicht abstinenten Ärzte begegnen. Auch anderswo ist dieser Umstand zu tage getreten; so bestimmt der Sozialdemokratische Abstinenteubund der Schweiz geradezu in seinen Satzungen: „§ 9. Im Interesse der Abstinenz und der Patienten sollen, wo immer möglich, Abstinenzärzte konsultiert werden“, und er hat, um dies seinen Mitgliedern zu erleichtern, im „Abstinenten Arbeiter“ das Mitgliederverzeichnis des Schweizerischen Vereines abstinenten Ärzte abgedruckt. Auch wir hoffen ein Gutes zu tun durch die Veröffentlichung des folgenden authentischen Verzeichnisses der

Mitglieder des Vereines abstinenten Ärzte Österreichs (außer den studentischen).

Dr. Franz von An der Lan, Primararzt, Wiener-Neustadt, Hauptplatz. Dr. Arnstein, Frauenarzt, Teplitz-Schönan, Payerstraße 930. Dr. Abris Barcsai, k. u. k. Linienfahrtsarzt, Chefarzt auf S. M. S. „Maria Theresia“, durch Postamt Wien 76. Dr. Camillo Baumgartner, Zahnarzt, Graz, Joanneumsring 11. Dr. Erich Baumgartner, Privatdozent, Zahnarzt, Graz, Joanneumsring 11. Dr. Bruno Berger, Spitals-Sekundararzt, Wien, IV Favoritenstraße 40. Dr. Emil Bloch, Brünn, Lichtensteingasse 12. Dr. Ludwig Brand, Zudenburg, Oberbastei 13. Dr. Johann Brauner, Wien I, Am Hof 11 IV/8. Dr. Leopold Eder von Ceipek, k. k. Bezirksarzt, Innsbruck, Kaiser-Franz-Josefstraße 12. Dr. Hugo Deutsch, Brünn, Franz-Josefstraße 1. Dr. Feig, Zeidler in Böhmen. Dr. Födisch, Wien VIII, Lange Gasse 65. Dr. Karl Freund, Wien XIV, Ullmannstraße 57. Dr. Otto Freund, Arzt an der Nervenheilanstalt Aussig (Böhmen). Dr. Froehlich, Augenarzt, Wiener-Neustadt, Hauptplatz 31. Dr. Goldberg, Augenarzt, Warnsdorf (Böhmen). Dr. Ottokar Gruner, Kinderarzt, Salzburg, Stelzhamerstraße 3. Dr. Eligius Hacker, Abst.-San. Prantshof, Mühlendorf b. Spitz, Niederösterreich. Dr. Hall, Graz, Bergmannsgasse 10. Dr. Hartstein, Thalgau in Salzburg. Dr. Chr. von Hartungen, Meran, Habsburgerstraße 2. Dr. Hugo Hecht, Assistent an der dermatol. Univ.-Klinik, Prag II, Allg. Krankenhaus. Dr. Josef Heller, Otolaryngologe, Brünn, Leopold-Hauptgasse 2. Dr. Gustav Hellmich, Nixdorf, Deutsch-Böhmen. Dr. Josef Herzka, Gemeinde- und Badearzt, Bad Gastein. Dr. Robert Heschl, Kinderarzt, Graz, Maifrediggasse 2. Dr. Holitscher, Birkenhammer bei Karlsbad. Prof. Dr. Kassowitz, Kinderarzt, Wien-Neuwaldegg, Geroldgasse 7. Dr. Kaulich, Augenarzt, Wien I, Opernring 15. Dr. Kerschner, Modlan bei Teplitz. Dr. Adolf Kich, Salinenarzt, Dürrenberg bei Hallein. Dr. Norbert Kiensl, Deutsch-Wagram, Niederösterreich. Dr. Kirchmayr, Operateur, Wien VIII, Josefstädterstraße 25. Dr. Armin Klein, k. k. Bezirksarzt, Prag-Musle 518. Dr. Karl Knoch, Baden bei Wien, Kaiser-Franz-Josefstraße 30. Dr. Oskar Kurz, Wien, III/1 Rudolfsgasse 25. Dr. Emil Lieben, Turn bei Teplitz,

Mariaischeinerstraße 2. Prof. Dr. Paul Mathes, Frauenarzt, Graz, Lessingstraße 6. Dr. Julius Matthey, St. Wolfgang, Oberösterreich. Dr. Emil Mayr, k. k. Sanitätskonzipist, Radkersburg, Steiermark. Dr. Ferdinand Mayrhofer, Unter-Lanzendorf, Post Maria-Lanzendorf b. Wien. Frau Dr. Lucia Morawitz, Wien I, Tuchlauben 18. Dr. Desider Natonek, Czernowitz (Bukowina), Maria-Theresienstraße 16. Dr. Rudolf Pösch, Privatdozent, Wien III/3, Reiznerstraße 34. Dr. Robert Pollitzer, Sekundararzt im Rudolfskspital, Wien III, Rudolfsgasse 25. Dr. Hermann Puz, Hausarzt der Lungenheilstätte Alland, Niederösterreich. Dr. Hans Rosenzweig, Wien I, Zelinkagasse 13. Dr. Kössler, Arzt für Nasen-, Ohren- und Rachenkrankheiten, Reichenberg, Schloßgasse 3. Dr. Leopold Ruppert, Wien XII, Dingelstedtstraße 4. Dr. Michael Schacherl, Reichsr.-Abg., Graz, Schmölzergasse 16. Dr. F. Schürer von Waldheim, Wien III, Strohgasse 20. Dr. F. Schwarz, Wien XIV, Schweglerstraße 19. Dr. Schweighofer, Regierungsrat, Direktor der Landesheilanstalt für Geisteskrante, Salzburg. Dr. Paul Sobotta, Assistent an der dermatologischen Klinik, Prag, Stadtpart 25. Dr. Hugo Stark, Badearzt, Karlsbad, Kreuzstraße, Haus „Koter Stern“. Dr. H. Steiner, Eger. Dr. W. Steingöbter, Assist.-Arzt-Stell., Baumgarten bei Wien, Landwehr-Marodenhaus Nr. 1. Dr. F. L. Stuever, Wien I, Anglo-österreichische Bank. Dr. Rudolf Tatschner, Asparn a. d. Jaya, Niederösterreich. Dr. Matthias Wassermann, Arzt an der Heilanstalt für Geisteskrante, Hall (Tirol), Turnfelderstraße. Prof. Dr. Weichselbaum, Hofrat, Wien IX, Allgem. Krankenhaus. Dr. Gustav Weiß, Prag II, Jerusalemstraße 14. Dr. Siegfried Weiß, Kinderarzt, Wien I, Maximilianstraße 5. Dr. A. Wienerroither, Lichtenwald in Steiermark. Dr. Widtermann, Graz, Hans-Stumpfergasse 1. Dr. Rudolf Wlassak, Wiener Neustadt, Blumenstraße 16 II. Dr. Oskar Woltar, Besitzer der Nervenheilanstalt Aussig (Böhmen). Dr. Ziegler, Schilttern bei Langenlois, Niederösterreich.

Aus der Bewegung.

Der Zentralverband österreichischer Alkoholgegner-Vereine hielt am 23. September d. J. in Salzburg einen Delegiertentag ab, auf dem 12 Vereine mit 13 Stimmen vertreten waren. — In den Vorstand des Zentralverbandes wurden neu gewählt Prof. Feig Hirth, Dr. Hugo Deutsch und P. Friedrich Konarik, sämtlich aus Mähren. Zu Rechnungsprüfern wurden bestellt: Lehrer Mathis aus Borsberg und Privatbeamter Rathbauer aus Wien. — Das Erfordernis für 1913 wurde mit 1800 K. veranschlagt; die Delegierten der vertretenen Vereine erklärten dieselben Beträge wie für 1912 auch für 1913 zu lasten ihrer Vereine zu widmen, wogegen die Geschäftsleitung der Zentralstelle beauftragt wurde, die rückständig gebliebenen Beiträge einzumahnen und Subventionsgesuche einzubringen. — Dem Verbandsrat trat bei der Christliche Blutkreuzverein in Braunau (Böhmen) und der Deutsche akademisch-technische Abstinente-Verein in Graz. — Der nächste österreichische Alkoholgegnertag wird zu Pfingsten 1914 in Brünn abgehalten. Auf dessen Tagesordnung kommen: „Verkehrswesen und Alkohol“ und „Alkohol und Landwirtschaft“. Auf Antrag des Pfarrers Kalan wird für den zweitnächsten Tag Laibach in Aussicht genommen. D—m.

Aus der deutschösterreichischen sozialdemokratischen Abstinenzbewegung ist nach dem „Abstinenten“ eine vorzügliche Ausnützung zweier alkoholgegnereischer Begehrnisse der jüngsten Zeit zu verzeichnen: die Erreichung eines halben Tausends in der Mitgliederliste allein der Grazer Orts- bzw. steirischen Landesgruppe hat der Arbeiter-Abstinenteubund zum Anlaß eines agitatorisch wirkungsvollen Ausfluges nach Leoben am 25. August genommen, und den Salzburger Alkoholgegnertag hat er zur Veranstaltung von Volksversammlungen in Salzburg,

Hallein, Bischofshofen und Schwarzach benützt, deren erstere allein schon durch 24 Mitgliederanmeldungen die Hoffnung auf Wiederbelebung der dortigen Ortsgruppe durch den Alkoholgegnertag erfüllte.

Der Českoslovanský abstinentní svaz veranstaltete vom 26. Juni bis 7. Juli, zur Zeit des Aflawischen Sokol-Kongresses, in den Räumen des Zentralvereins tschechischer Frauen in Prag eine Antialkohol-Ausstellung, die „sich merklichen Interesses erfreute. Unter anderen besuchte die Ausstellung auch der bekannte russische Gelehrte Bechtérev, der Vorsitzende des Kongresses für öffentliche Gesundheitspflege, der in Petersburg 1913 abgehalten werden wird. Bechtérev bezeugte seine Anerkennung über die geschmackvolle und übersichtliche Anordnung der Ausstellung und die Reichlichkeit des ausgestellten Materials. Die serbischen Sokoln besuchten die Ausstellung gemeinsam.... Die Serben waren erfreut, als sie auf der Ausstellung fast die vollständige serbische Antialkohol-Literatur ausgehtelt fanden. Auch einige Schulen in Begleitung ihrer Lehrer fanden sich auf der Ausstellung ein, wo ihnen eine angemessene sachmännliche Erklärung geboten wurde.“ („Nová kultura“)

Deutschlands Großloge II des J. O. G. T. hat ihre 23. Jahresversammlung vom 20. bis 23. Juli in Hannover abgehalten. Aus dem Berichte des Großtempelers Blume (Hamburg) der der Ordenszeitschrift sei Folgendes hervorgehoben. Der Mitgliederzuwachs — am 1. Mai d.J. zählte die Großloge 53.117 erwachsene Mitglieder in 1367 Logen — ist hauptsächlich wegen innerer Mühsaligkeiten, hinter dem der letztfrüheren Jahre stark zurückgeblieben. Die auf der 20. Jahresversammlung beschlossene Lebensversicherungsgesellschaft „Abstinenz“ ist im Sommer d.J. ins Leben getreten. Die Arbeit in der Flotte wird mit gutem Erfolg fortgeführt, zur Erreichung der Erlaubnis einer ebensolchen im Heere ist eine Eingabe an den Kaiser gemacht worden, die auf dessen Befehl dem Kriegsminister zur Prüfung überwiesen worden ist, deren Erledigung aber noch aussteht. Zudem nunmehr 72 eigenen Logenhäuser in ist ein Ledigenheim in Hamburg, der Hauptstätte des Ordens und überhaupt der Abstinenzbewegung in Deutschland, gekommen. Als persönlichen Plan teilte der Großtempeler den Gedanken mit, die laut Beschluß der 22. Jahresversammlung zu gründende eigene Druckerei „in einem der an der Bahn gelegenen hamburgischen Walddörfer zu erbauen, und die Druckerei selbst zum Ausgangs- und Mittelpunkt einer Guttempler-Gartenstadt werden zu lassen“. Das Jugendwerk zählt, wie dessen Vorsteher Lehrer Koopmann (Tondern) berichtete, 406 Jugendlogen mit 16.149 Mitgliedern und 127 Wehlogen mit 3740 Mitgliedern.

Die Deutsche Großloge des J. O. G. T. N. hielt ihre Jahresversammlung am 8. und 9. September in Berlin ab. Wenn die Mitgliederzahl erst auf 1914 angewachsen ist, so ist ua. zu bedenken, daß der Orden ganz besonders um möglichste Verringerung der Gelübdeverletzungen bemüht ist; diese haben denn auch im Berichtsjahr von 17,7 vH. auf 11,7 (unter Absehn von dem hierin rückständigsten Distrikt Elsaß-Lothringen auf 9,4) abgenommen. Mit der Tagung war eine große Propagandaversammlung für das Gemeindebestimmungsrecht im Sitzungssaal des — Abgeordnetenhauses und eine Antialkohol-Ausstellung verbunden. („Neutraler Guttempler“)

Die vierte Trinkerfürsorge-Konferenz wird vom D. V. g. d. M. g. O. am 15. und 16. November d.J. in Berlin veranstaltet. Alles Nähere besagen Prospekte, die dessen Geschäftsstelle, W 15 Uhlandstraße 146, unentgeltlich liefert.

Der diesjährige Parteitag der reichsdeutschen Sozialdemokratie zu Chemnitz hatte ua. über 5 Anträge zu beschließen, die sämtlich eine Verschärfung des vom Parteitag Leipzig 1909 erklärten Branntweinboykotts verlangten, von denen aber überdies einer die Parteipresse verpflichtet sehen wollte, keine Branntweinreklamen mehr aufzunehmen, und die Einstellung des Branntweinverkaufs durch die Volks- und Gewerkschaftshäuser und sonstigen Arbeiterunternehmungen wünschte. Der „Abstinente Arbeiter“ konnte in einem eigenen Hefte für den Parteitag ua. darauf hinweisen, daß bereits 18 Parteiblätter keine Branntweinreklamen mehr aufnehmen und daß in 5 Städten die Konsum-

vereine keinen Branntwein mehr verkaufen, während es die Volks- und Gewerkschaftshäuser noch ausnahmslos zu tun scheinen. Der Parteitag nahm schließlich einstimmig den folgenden Antrag an: „In besonderer Berücksichtigung der neuesten, unter dem Trugwort „Abschaffung der Liebesgabe“ erfolgten Mehrbelastung zugunsten des Militarismus und der Schnapsproduzenten bringt der Parteitag den von den drei letzten Parteitag beschlossenen Branntweinboykott in eindringliche Erinnerung. Der Parteitag stellt fest, daß die bisherige Durchführung des Boykotts eine erhebliche Verminderung des Branntweinverbrauchs zur Folge gehabt hat, die im Interesse der Volksgesundheit, der Kampffähigkeit des Proletariats und der Schwächung seiner bössartigsten Feinde freudig zu begrüßen ist. Er erwartet jedoch für die Folge eine noch gewissenhaftere Durchführung des Parteitagsbeschlusses.“ Die drei anderen gleichsinnigen Anträge waren damit erledigt; der weitergehende Antrag wurde gegen einige zwanzig Stimmen abgelehnt. (Nach dem „Abstinente Arbeiter“ und dem „Abstinente“)

Ein eigener katholischer Kongreß gegen den Bieralkoholismus hat am 6.—8. August d.J. zu Moermond in der (fast ausschließlich katholischen) Provinz Limburg, dem „Bayern der Niederlande“ stattgefunden. („De Wegwijzer“)

Eine polnische Antialkohol-Ausstellung in Berlin ist, wie wir der „Byzwolewie“ entnehmen, von der dortigen Ortsgruppe der gleichnamigen polnischen Organisation vom 2. bis 19. Mai d.J. veranstaltet worden.

Von den Segnern.

„Wein im Mädchenpensionat. An seinem letzten Verhandlungstage (Freitag den 5. d. M.) hatte sich der Verwaltungsgerichtshof (Senatspräsident Freiherr v. Schenk) mit der Frage zu befassen, ob der Wein zur notwendigen Kost in einem feinen Mädchenpensionat gehört. Das Ordenshaus „Sacré cœur“ betreibt in Byllowska góra in Galizien ein Pensionat für junge Damen aus vornehmen Häusern. Eines Tages wurde nun die Oberin des Ordenshauses mit der Mitteilung überrascht, daß sie nebst den üblichen Steuern auch noch eine — Weinverzehrungssteuer zu bezahlen habe, weil im Mädchenpensionat jedenfalls auch Wein genossen werde, wie dies bei Fräuleins aus den besten Häusern wenigstens bei besonderen Anlässen zu erwarten sei. Trotzdem die Oberin bei der Steuerbehörde erklärte, daß in ihrem Pensionat Wein nur äußerst selten und nur auf Wunsch der Eltern, ferner bei ärztlichen Verschreibungen verabfolgt werde, wurde die Verschreibung der Weinverzehrungssteuer in allen Instanzen, zuletzt vom Finanzministerium, aufrecht erhalten, wogegen die Oberin des Ordenshauses die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof einbrachte. Der Beschwerdebereiter machte geltend, es müsse bestritten werden, daß Wein zur notwendigen Kost in einem Mädchenpensionat gehöre. Wein und überhaupt alkoholische Getränke haben im allgemeinen in einem Mädchenpensionat nichts zu tun. Wenn sie und da bei besonderen Anlässen, wie in den Weihnachts- oder anderen Feiertagen, Wein in geringen Quantitäten an die Mädchen verabfolgt werde, so sei dies doch nicht als „Weinverschleiß“ anzusehen, für den eine Weinverzehrungssteuer einzuhoben wäre. Der Wein werde übrigens den Mädchen ohne besonderes Entgelt verabfolgt, so daß schon aus diesem Grunde allein die Einhebung einer Weinverzehrungssteuer ungeseglich wäre. Bei konsequenter Durchführung der Rechtsansicht der Steuerbehörde müßten auch Familien, die ihre Gäste regelmäßig auch mit Wein bewirteten, der Weinverzehrungssteuer unterworfen werden. Der Vertreter des Finanzministeriums erwiderte, zu einer feinen Kost, wie sie in einem Pensionat mit hohen Preisen doch geboten werde, gehöre auch Wein, wenn er auch nur bei besonderen Anlässen verabreicht werde. Es sei nicht richtig, daß die Weinabgabe an die Mädchen unentgeltlich erfolge, denn die Preise für den Wein seien schon in den Verpflegspreisen mit inbegriffen; es gebe nämlich nicht an, die Preise für jede einzelne Speise und für jedes einzelne Getränk den Eltern besonders zu spezifizieren. Es liege daher die entgeltliche Abgabe von Wein, und zwar die Weinabgabe im Kleinverschleiß vor, weshalb die Einhebung der Weinverzehrungssteuer gerechtfertigt sei. Der Verwaltungsgerichtshof schloß sich dieser Anschauung

an und wies die Beschwerde des Ordenshauses „Sacré cœur“ als unbegründet ab.“ („Neues Wiener Journal“)

Wie's gemacht wird. Unter diesem Titel schreibt (Holtz) Fick in der „Freiheit“: Beim Empfang des „Deutschen Ausschusses“ durch den Kaiser am 5. Herbstmonat waren unter Anderen drei Züricher Studenten anwesend, als Vertreter der Gesellschaft deutscher Studierender „Teutonia“. Der Kaiser fragte die Herren, was sie studierten. Zwei antworteten: „Chemie.“ Darauf antwortete der Kaiser: „Es ist erstaunlich, was die Chemiker alles fertig bringen; jetzt stellen sie sogar den Kautschuk synthetisch her; neulich bin ich in einem Wagen gefahren, dessen Radreifen aus künstlichem Kautschuk angefertigt waren. Und wissen Sie, aus was der Kautschuk hergestellt wird? Aus Alkohol! Da wollen wir nur hoffen, daß in Zukunft weniger Alkohol getrunken wird, damit genug für Kautschuk übrig bleibt.“ Ein Freund hat mich, als Ohrenzeugen, ihm für die „Neue Zürcher Zeitung“ das Niederzuschreiben, was beim Empfang des „Deutschen Ausschusses“ an bemerkenswerten Äußerungen vom Kaiser getan worden sei. Ich erfüllte diese Bitte und schrieb die vom Kaiser an die Studenten gerichteten Worte so nieder, wie sie hier stehen. Mein Freund schickte die Blätter ungeändert an die „Neue Zürcher Zeitung“ ab. Am 10. Herbstmonat erschien der kleine Aufsatz im dritten Abendblatt. Aber o weh, der Redakteur des Schriftleiters hatte die Worte: „Wir wollen nur hoffen, daß in Zukunft weniger Alkohol getrunken wird“ als staatsgefährlich gestrichen und statt dessen gesagt: „Aus Alkohol! Sorgen Sie, daß genug Alkohol übrig bleibt.“ Der Sinn der Worte, die der Kaiser wirklich gesprochen hat, ist sonnenklar. Der Sinn des verstümmelten Berichtes der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist ganz unklar. Die Worte können nämlich bedeuten: Ihr Studenten, trinkt weniger, daß für die Kautschukbereitung genug übrig bleibt. Es kann aber gerade so gut folgendes gemeint sein: Ihr Chemiker, macht nicht zu viel Kautschuk, damit genug Alkohol zum Trinken übrig bleibt. Da der Doppelsinn erst durch die wahrheitswidrige Streichung zustande gekommen ist, so weiß man, welche der beiden Deutungen die „Neue Zürcher Zeitung“ ihren Lesern auf die Zunge legen will. Für uns Gegner der feuchtsüßlichen Trinksitten zeigt dies Vorwissen wieder einmal die bekannte Tatsache: Wenn die Rücksicht auf seine Heiligkeit den Weingeist mit der Pflicht wahrheitsgetreuer Berichterstattung in Widerspruch gerät, dann hat sich der Geist der Pflicht zum Henker zu scheren.

Island und die Weinländer. Um genaue Auskunft über die Stellung der Weinländer zu dem isländischen Einfuhrverbot zu erhalten, hat sich Dr. Scharffenberg (Christiania) an das Ministerium Islands gewandt. Er veröffentlicht aus der ministeriellen Antwort vom 3. April 1912 folgende lehrreiche Zeilen in dem norwegischen Enthaltensblatt („Alkoholbladet“): von französischer Seite wurde anfangs gegen das Gesetz gearbeitet, indem der französische Gesandte in Kopenhagen die Genehmigung des Königs zu verhindern suchte. Nachdem aber bekannt wurde, daß die Einfuhr französischer Weine nach Island kaum den Wert von 3000 K übersteigt, hat man von der Sache nichts mehr gehört. Es besteht aber ohne Frage auf dem französischen Geldmarkt eine gewisse Mißstimmung Islands gegenüber, die wenigstens zum Teil auf das Verbot zurückzuführen ist. Von Spanien und anderen Mittelmeerländern aus ist eine Zollerhöhung nicht eingetreten, obwohl Spanien einen Protest gegen das Gesetz erließ, der jedoch keine weiteren Folgen gehabt hat. — So geht's im Kampf des Geldsacks gegen fremdes Volkswohl.

(Lindrum) im „Deutschen Guttempler“)

Allerlei.

„General“ Booth †. Wir möchten hier nur daran erinnern, daß der Begründer und Leiter der „Heilsarmee“ sowohl an sich selbst wie auch in seiner ganzen Schöpfung unbedingte Alkoholabstinenz durchgeführt hat. Daß dies unter seinem Nachfolger nicht anders werden wird, ist daraus zu erhoffen, daß dies einer seiner Söhne, Bramwell Booth, ist, der auf dem Londoner Internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus samt seiner Frau als Abstinente — sogar Guttempler — aufgetreten ist.

Vom Besuch des deutschen Kaisers in der Schweiz schreiben die „Schweizerischen Abstinenz-Blätter“: Auch wir Abstinente haben den Besuch des deutschen Kaisers in der Schweiz begrüßt, hat er doch schon manches kräftige Wort zugunsten der Nüchternheit gesprochen. Ob er bei den ihm offerierten kulinarischen Genüssen jene Worte mit dem Beispiel der Tat bekräftigt hat, wissen wir nicht, aber das wurde bekannt, daß er dem Vereinsgesang die Wirkung zuschrieb, vom Trinken abzuhalten. Daß er das für wichtig hält und offen ausgesprochen hat, mag denen, die es zu hören bekamen, merkwürdig in die Ohren gellungen haben. Ebenso dem Feldprediger, den er in einem Schützengraben bei einer leeren Flasche traf und dem er das Bibelwort widmete: „Sie predigen öffentlich Wasser und trinken heimlich Wein.“ Im Schweizerlande ist es Sitte, daß bei außerordentlichen Anlässen außerordentlich lang und viel Wein durch die Gäßchen hineingeschüttet wird. Der Kaiser aber empfahl sich jeweilen 'abends zitta um 10 Uhr, ging zur Ruhe und war am folgenden Morgen wieder frisch und pünktlich früh zur Abfahrt in die Manöver bereit, während andere Herren Mühe hatten, einen späteren Zug zu erreichen. Durch seine Solidität passierte dem Kaiser wenigstens nicht, daß ihm irgend ein populärer Herr in animierter Stimmung den Schmollis angetragen hat. Es ist zu hoffen, die Freundschaft des Fürstenberger Brauherrn werde dem Kaiser nicht hindern, aus seiner Erkenntnis betr. den Unwert des Alkohols eines Tages für sich den richtigen Schluß zu ziehen. Sein Beispiel konsequenter Abstinenz müßte mächtig wirken, auch wenn nicht alle, die seine Schnurrebartzagen nachahmen, ihm auch die Abstinenz nachmachen.

Der Züricher Generalstreik, den am 12. Juli d.J. 20.000 Arbeiter 24 Stunden lang durchführten, wurde zu einem, wenn auch nach Raum und Zeit so viel kleineren, doch würdigen Seitenstück des schwedischen Generalstreiks im Sommer 1909 durch das Alkoholverbot seitens der Streikleitung. Um nach unseren sozialdemokratischen Tageszeitschriften aus dem „Vorwärts“ zu zitieren: „... alle industriellen Großbetriebe standen still und nun galt es noch, die Wirtschaften und Verkaufsmagazine zum Schließen zu veranlassen. Eine Ordnerkolonne ergoß sich über die Stadt. In die Wirtschaften wurden Flugblätter getragen, der Streikbeschuß bekannt gegeben und jeder Wirt, der während des Streiks Alkohol ausshenkte, als Feind der Arbeiter erklärt. Das wirkte. Die Kolladen sausten herunter, die Wirtschaften wurden geschlossen. . . Den ganzen Tag über enthielten sich die Arbeiter jedes Alkoholkonsums. Von der Streikleitung wurde das absolute Alkoholverbot erlassen und streng durchgeführt. . . So verlief der ganze Tag in vollkommener Ordnung. Nirgends kamen größere Ausschreitungen vor, überall wurden die Anweisungen der Streikleitung befolgt und eine Disziplin geübt, die Bewunderung und Achtung verdient.“ Das Alkoholverbot wurde auch auf die dem eintägigen Generalstreik folgende zweitägige General-Aussperrung ausgedehnt und wurde also insgesamt drei Tage lang durchgeführt. Hoffentlich entspricht auch der Gewinn für die Abstinenzbewegung dem seinerzeitigen in Schweden, wo sie ihrem Ziele durch jenen großartigen „Anschauungsunterricht“ bekanntlich „um ein Jahrzehnt“ näher gekommen ist.

Über die Abstinenzbehandlung von Trinkern in Strafanstalten und Arbeitshäusern, ihre Möglichkeit und ihren Erfolg, spricht sich ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiet der Alkoholfrage, der Bremer Irrenanstaltsdirektor Dr. Delbrück, in Heft 95 der Schriften des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit („Der Vorentwurf zu einem Deutschen Strafgesetzbuch und die Armenpflege“) folgendermaßen aus: „In letzter Linie kommt hier alles auf den guten Willen und das Geschick der leitenden Persönlichkeiten an. Das Problem ist ganz das gleiche wie in den Irrenanstalten. Auch in ihnen hat selbst Forel anfänglich eine erfolgreiche Abstinenzbehandlung für unmöglich gehalten, schließlich hat er sie in der feinkörnigen eingeführt und hat darin namentlich bei seinen Schülern, aber auch sonst in weiten Kreisen, Nachahmung gefunden. Ich kann aus eigener Erfahrung nur versichern, daß die Sache sehr viel leichter geht, als man sie sich vorstellt, ehe man sie versucht hat. Ich halte es deshalb für durchaus unberechtigt, wenn man immer wieder das Axiom aufstellt: Wir können in unseren Gefängnissen, Zuchthäusern, Irrenanstalten ein

erfolgreiche Abstinenzbehandlung nicht durchführen, wir müssen Trinkeranstalten haben, die dann der Staat oder die Gemeinde oder dieser oder jener errichten soll. Ich neige meinerseits zu der Ansicht, daß es leichter ist, in den vorhandenen Anstalten, welcher Art sie auch immer sein mögen, allmählich eine erfolgreiche Abstinenzbehandlung einzuführen, als etwas völlig Neues zu schaffen. Dieser Standpunkt hat vor allem den Vorzug, daß ein jeder, der nur etwas guten Willen und Geschick dazu hat, an seinem Orte sofort an die Arbeit zu gehen und nicht zu warten braucht, daß andere ihm helfen." Die Notwendigkeit und das segensreiche Wirken der Trinkerheilanstalten für sehr viele Alkoholiker soll damit natürlich in keiner Weise bestritten sein.

Dr. F. (laig) in. der Z.-R. D. V.

Prämien für organisierte Abstinente hat die Verwaltung der Kreisbahn Kreienzen-Osterode (Braunschweig) beschlossen: „sie zahlt jedem Beamten, der dem Guttemplerorden beiträgt, jährlich eine Prämie, die im ersten Jahre Mk. 40.—, im zweiten Mk. 48.—, und vom dritten Jahre ab Mk. 60.— beträgt. Diese Prämie wird in vierteljährlichen Raten mit dem Gehalt ausgezahlt.“

(„Deutscher Guttempler“)

Zum Kapitel „Alkoholfreie Geselligkeit“. Im September-Feste der „Deutschen Jugend“, „Monatsblatt für die Jungmannschaft der deutschen Nüchternheitsbewegung“, veröffentlicht Albert Schaper einen Aufsatz über „Wehlogeneste“. Er schreibt da u. a.: „Vor allem scheint der Wahn, zu einem Fest gehöre auch ein Theaterstück, unausrottbar zu sein jene saden und inhaltslosen Verlobungsstücke, die aufzuführen alles andere eher als ein Zeichen guten Geschmacks ist.“ Das Kapitel „Alkoholfreie Geselligkeit“ erscheint mir nun doch so wichtig, daß ich derartige Veranstaltungen nicht ganz verdammen kann. Vielmehr möchte ich diesen Anlaß benützen, um auf ein Stück hinzuweisen, dessen sich jene Kreise, die für derartige Ausführungen eben sind, bemächtigen mögen, ohne daß sie ein Vorwurf treffen können wird. Ja, sie werden damit unserer Bewegung einen Dienst erweisen! Ich meine das von August Grabner verfaßte Stück „Frühlingsputz“. (Vgl. „Aus den Vereinen“: „Mimir“, Ortsgruppe „Zahn“, Wien.) Es ist ein erster Einakter, zu dem der Verfasser aus Poperts „Helmut Harringa“ die Anregung geschöpft hat, und der, natürlich in stark veränderter Weise, das Friedrich-Harringa-Motiv behandelt. Der Verfasser wird sicher bereit sein, das Stück Gesinnungsfreunden zur Aufführung zu überlassen.

Karl Krenel.

Konto Alkohol. In Juvisy wurde der Flieger und Erfinder eines neuen Flugzeuges Jourdan von einem Trunkenbolde überfallen und durch Messerstiche getötet. Eine Zeitungsnachricht meldet: „Durch die Wahnsinnstat eines Trunkenbolde ist die französische Aviatik eines ihrer besten Flieger beraubt worden. Gestern Abend stürzte sich auf offener Straße der Trunkenbold Henri Vidy, der bereits vielfach vorbestraft ist, auf den gerade des Weges kommenden Aviatiker Henri Jourdan und verletzte ihn durch mehrere Messerstiche so schwer, daß er bereits wenige Minuten darauf starb. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die über den Mörder herfiel und ihn schwer mißhandelte. Nur durch das Eingreifen der Polizei konnte verhindert werden, daß er gelyncht wurde.“

(„Deutscher Guttempler“)

Zum Kapitel: Alkohol und Krankenkassen enthält ein kleineres Material, das aber den Vorzug hat, heimischer Herkunft zu sein, eine von unserer Voralberger Taufschrift mitgeteilte alkoholgegnerische Ansprache des Kassierers auf der heurigen Jahresversammlung der Allgemeinen Genossenschaftskrankenkasse in Dornbirn: es entfielen

	„Erkrankungen“	(davon Unfälle)
auf den Sonntag	35	(0)
Montag	92	(12)
Dienstag	80	(6)
Mittwoch	61	(6)
Donnerstag	67	(4)
Freitag	60	(2)
Samstag	51	(5)

Mehr Früchte und Fruchtstäbe! In der Z.-R. A. schreibt Sch. (ll): Die Zeit der Obsternte macht für immer mehr Menschen die Frage dringend: wie kann ich meinen Obstvorrat so verwerten, daß ich den Schaden, der durch

die bisher üblichen vergorenen Getränke entsteht, vermeiden kann? Da muß in erster Linie darauf hingewiesen werden, daß der Genuß von frischem Obst und Trauben für die Gesundheit auch der Erwachsenen von einer noch gar nicht genügend geschätzten Bedeutung ist. Keine Familie sollte verkümmern, sich einige Zentner Obst in den Keller zu legen und im Herbst einige Wochen Trauben zu essen. Aber auch die Herstellung vorzüglicher alkoholfreier Getränke aus Obst und Trauben ist jetzt auf einfache Weise möglich, entweder mit dem Süßmostsaft (ein innen emailliertes Metallfaß, das 100 Liter faßt) oder auf allerbilligste Weise in Flaschen. Die Methode ist gründlich und für jedermann verständlich beschrieben in einer Broschüre von Lehrer Rudolf Leuthold: Selbstherstellung alkoholfreier Obst-, Trauben- und Beeren-säfte (mit Porto 43 Pfg., Mimirverlag Reutlingen), die sich jedermann kommen lassen sollte. Wer seine Umgebung über den Unwert der vergorenen Getränke und die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Alkoholfrage überhaupt aufklären will, der lasse sich vom selben Verlag die Landbroschüre (10 Pfg., 100 St. 7.50 Mk., ohne Porto) und das Mostflugblatt (100 St. 1.20 Mk., ohne Porto) kommen. Es ist jedenfalls wichtig, Fertimer und Vorurteile, die in diesen Fragen noch herrschen, aufzuklären.

Ein großes alkoholfreies Erfrischungshaus am Fuße des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig plant der Deutsche Bund abstinenten Frauen laut Beschluß seiner heurigen Jahresversammlung; „Königin-Luise-Haus“ soll es heißen. „Indem der Bund an dieser hervorragenden Stelle, die schon jetzt täglich von über 700 Personen besucht wird, einen Stützpunkt für die alkoholfreie Jugendzucht gründen will, gedenkt er zugleich angesichts des Denkmals der Befreiung vom äußeren Feinde auf die zwingende Notwendigkeit der Befreiung von einem ebenso mächtigen inneren Tyrannen hinzuweisen — dem Alkoholismus, der alljährlich Hunderttausende unseres Volkes krank und arm, unglücklich und schlecht macht.“ Der „denkbar günstigste“ Platz ist gesichert, den Plan haben die Architekten Lossow und Kühne, die Erbauer des neuen Leipziger Hauptbahnhofes, zu stiften versprochen; zur Aufbringung der erforderlichen Mittel — gegen 200.000 Mark — werden Bar- und Sachspenden erbeten und sollen Anteil-scheine ausgegeben werden. Alles Nähere besagt ein von einem Ehrenauschuß von etwa 170 vorwiegend nicht-abstinenten Männern und Frauen unterzeichneter Aufruf, der durch die Bundesgeschäftsführerin Frau Doris Heidemann, Leipzig, Königstraße 14, in beliebiger Anzahl kostenlos bezogen werden kann.

Eine Wanderausstellung in einem — Eisenbahnwagen! Ist das nicht, vorab für eine Eisenbahnverwaltung, die ihr Personal aufklären will, „das Ei des Kolumbus“? Nun, diese „ausgezeichnete und originelle Idee, die auch bei uns verwirklicht zu werden verdient“, ist das inzwischen wohl bereits in — Rußland! Wie nämlich der „Abstinent“ aus der „Umschau“ mitteilt, hat die Verwaltung der russischen Nordwestbahnen eine Wanderausstellung zur gesundheitlichen Belehrung ihres Personals in einem Eisenbahnwagen einzurichten beschlossen. „Der Waggon soll auch mit einer Vorrichtung zur Projektion von Lichtbildern ausgestattet werden. In erster Linie will man das Eisenbahnpersonal über die Gefahren der Tuberkulose und des Alkoholismus, sowie über die einfachsten Maßnahmen zur Verhütung der Übertragung anderer Infektionskrankheiten unterrichten.“

Erbisen statt Hopfen. Während der Hopfenbau in den letzten Jahren einen starken Rückgang erfahren hat, ist im württembergischen Oberland im Anbau von Konserbenerbsen seit einiger Zeit ein großer Aufschwung zu verzeichnen. Eine schweizerische Konservenfabrik in Frauenfeld, die an sechs Eisenbahnstationen des Oberlandes, in Friedrichshafen, Saulgau, Schussenried, Essendorf, Hochberg und Ertingen, Niederlagen bezw. Eisenbahnabstellen errichtet hat und die auch die erforderlichen Samen selbst liefert, hat in der diesjährigen Erbsenzeit eine Gesamtablieferung von 1507500 Kilogramm Erbsen im Wert von rund 1800000 M zu verzeichnen gehabt.

Z.-R. A.

Ein südwestafrikanisches „Warum? Darum!“. Von geschätzter und urteilsfähiger Seite aus Deutsch-Südwest wird dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, wie dessen Z.-R. mitteilt, geschrieben: „Noch nie war das Geld so rar wie jetzt in Windhauf! So klagen

alle, die in diesem so gastfreien Hause unterwegs vorsprechen. Der Händler erwidert auf das Angebot von Vieh: „Gern will ich's ansehen, doch Geld kann ich nicht mitbringen!“ Jedoch die Brauereien blühen und gedeihen, geben hohe Dividenden! — Von denen, die wir kennen, allein sind mehr als vier Männer gänzlich ruiniert durch den Alkohol, der andern Lastern die Türe öffnet. Deutsches Volk, wie willst du bestehen im sich steigenden Wettkampf der Völker?“

Literatur.

„**Jahrbuch für Alkoholgegner**“ 1913, herausgegeben von Max Warming. Verlag von Deutschlands Großloge II des F. D. G. L., Hamburg 30. Preis 60 Pfg. Die Ausgabe 1913 liegt jetzt schon fertig vor. Sie vereint die Vorzüge eines Hand- und Nachschlagebuches mit denen eines Notizkalenders. Der Inhalt der neuen Ausgabe ist abermals reichlicher und zeitgemäßer geworden. Eine kurze, übersichtliche Darstellung von E. V. unter dem Titel „Rundschau 1911—12“ und ein ebenfalls nur kurz gehaltener Bericht über den 8. deutschen Abstinenztag orientieren in großen Zügen über die Abstinenzbewegung in der Gegenwart. Der Herausgeber hat eine Zusammenstellung des alkoholgegnerischen Vereinswesens und Zeitschriftenstandes des In- und Auslandes gegeben, woran auch das Wachstum der Bewegung erkennbar wird; auch wertvolle andere Beiträge füllen diese Seiten. So hat der Großtemplar H. Blume unter dem Stichwort „Abstinenzpolitik“ Betrachtungen angestellt und mit eindringlicher Klarheit Gesichtspunkte herausgeholt, deren Anwendung sich für alle Werbearbeit lohnen dürfte. Über Lichtbilderabende und Ausstellungswesen, über die Lebensversicherungsgesellschaft „Abstinenz“, über Trunksuchtmittelschwindel, „Abstinenzlaster“, über unsere Gefänge usw. handeln lesenswerte Artikel des Jahrbuches, deren Verfasser sämtlich mitten in der Arbeit stehen. Unter „Allerlei Wissenswertes“ ist eine gelungene Zusammenstellung besonderer Tatsachen, Statistiken usw. geboten.

D—m.

„**Die wirtschaftliche Seite der Alkoholfrage**“ bespricht Professor Kassowik im 6. Hefte des I. Bandes der in Berlin erscheinenden „Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung“. Der gelehrte Verfasser spricht darin als seine Überzeugung aus, daß „eine Gesellschaftsordnung, die die allgemeine Trinksitte nicht nur duldet, sondern in jeder Weise hässelt und propagiert, allein für das unermessliche Elend verantwortlich ist, das mit Naturnotwendigkeit aus der schrankenlosen Verbreitung des heimtückischen Giftes emporsprossen muß“. Als Ziele der Antialkoholbewegung bezeichnet er obligatorischen Alkoholunterricht, Gemeindebestimmungsrecht und in letzter Linie staatliche Prohibition.

D—m.

Dr. med. Helene Breitung. **Unterrichtsstunden für abstinente Jugendvereine**. Heidelberg, Neutraler Güttempler-Verlag, 1912. 26 Seiten, Preis 40 Pfg. Ein kurzgefaßter vortrefflicher Leitfaden für den Abstinenzunterricht. Jedem der 12 Absätze sind Fragen beigegeben, die nach gehaltenem Vortrage des Inhaltes eben dieses Absatzes an die Schüler zu stellen sind, ferner Angaben über das zu dem betreffenden Absatz brauchbare Anschauungsmaterial und Literaturangaben, wobei nur leicht zugängliche Bücher in Betracht gezogen wurden.

D—m.

Aus den Vereinen.*

„Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich.

Anschrift: August Grabner, Wien, XVII/1 Veronikagasse 8.

Herr Dr. Köbler hat im August-Hefte des „Neuen Lebens“ begonnen, gegen unseres Bundes Namen „Mimir“ zu Felde zu ziehen, indem er sich bemüht, ihn lächerlich zu

* Adresse der Geschäftsstelle des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegner-Vereine: Wien, I Spiegelgasse 19; Sprechstunden: Mittwoch und Samstag 5—7.

machen. Wohl jedem, der den geistigen Schatz unserer Ahnen hochschätzt, wird eine solche Art der Behandlung dieser Sache zuwider sein. Es ist eben so unendlich leicht, eine Sache zu verspotten, viel leichter, als ihr durch ernste Behandlung einen verdienten Wert zu verleihen. Insbesondere in völkischen Belangen sollte man vorsichtig sein, denn unser völkisches Empfinden ist — Gott sei's geklagt! — ein recht zartes Pflänzchen. In Schweden z. B. gibt man sich mit sichtbarer Genugtuung der Erinnerung an die Geistesstärke der Altvordern hin, ohne daß sich dort ein Spott dagegen regt. Bei uns aber hat eben die Kirche gründliche Arbeit geleistet... Die Alkoholbekämpfung ist so ungeheuer wichtig und die Verknüpfung des völkischen Fühlens mit ihr so nötig, daß man die Kräfte eines solchen Bundes mit so kleinlichen Anfeindungen lieber nicht ablenken soll. (Wer, statt im Konversationslexikon nachzuschlagen, an den Bund eine Karte richtet, erhält über den Namen volle Aufklärung.)

Am 15. November IX. eröffnet die Bundesleitung bis auf weiteres in Wien, XVIII Staudgasse 32, 2. Stock, eine Geschäftsstelle. Sprechstunden: Dienstag 7—9 Uhr abends. Bücherei- und Lesestunden: Mittwoch und Freitag 7—9 Uhr abends. Die Entlehnung aus der Bücherei steht nur Mitgliedern zu, die Benützung der Schriften im Lokale auch Nichtmitgliedern.

Ortsgruppe Auffig.

Anschrift: Hermann Berndt, Schredenstein Nr. 134.

Ortsgruppe Brünn.

Anschrift: Eugen Rippl, Janowitzgasse 6.

Ortsgruppe Eger.

Anschrift: Professor Josef Hiersche.

Ortsgruppe Leibnitz.

Anschrift: Ignaz Bernhart, Hasendorfsstraße 3.

Ortsgruppe Warnsdorf.

Anschrift: Moriz Schnizer, VI.

Ortsgruppe „Jahn“, Wien.

Anschrift: Karl Krenek, XVII/1 Hauptstraße 14.

Vereinsheim: IX Mariannengasse 25 a.

Vereinsabend: Samstag 8.

19. Oktober: Vortrag des Herrn Karl Zeipelt über „Die Antialkoholbewegung beim Heere“.

26.: Literarischer Abend (eingeleitet durch Herrn Karl Burger).

2. November: Vortrag des Herrn Bürgerschullehrers Leopold Lang: „Die Alkoholbekämpfung als Jugendbewegung“.

9.: Heiterer Abend.

Jeden Sonntag-Nachmittag finden bei schönem Wetter Ausflüge in den Wienerwald statt. Näheres an den Vereinsabenden.

Voranzeige: Am 24. November veranstaltet die Ortsgruppe im Theatersaale des „Wiener Kaufmännischen Vereines“, I Johannesgasse 11, einen literarischen Abend. Es gelangen folgende Einakter zur Aufführung: August Grabner: „Frühlingsputz“, Ludwig Fulda: „Unter vier Augen“ und Johann Nestroy: „Die schlimmen Buben in der Schule“. Karten zum Preise von 1 bis 3 K sind im Vereinsheim erhältlich.

Jugendgruppe:

3. November: Schillerfeier im Vereinsheim. Beginn 3 Uhr.

Herr Bautechniker Wilhelm Wallner hat der Ortsgruppe eine Spende von 100 K gemacht; es sei ihm auch an dieser Stelle hierfür herzlich gedankt!

Ortsgruppe „Frohheim“, Witkowitz.

Anschrift: August Kuhn, Eisenwerk, Direktion.

Vereinsheim: Privat-Anabensvolkschule, Mistler Straße.

Vereinsabend: Mittwoch 8.

Erste Organisation neutraler Guttempler (I. O. G. T. N.),

bisher Erste österreichische Gesellschaft gegen die Trink-
sitten „Nephalia“ (I. O. G. T. N.).

Adresse des Bundes-Vorsitzenden: Prof. Ing. Stefan Schöck, Salzburg, Arenbergstraße 35.

Die konstituierende Versammlung auf Grund der neuen Satzungen hat am 21. September in Salzburg stattgefunden. Ausführlicher Bericht im nächsten Hefte!

Zur Danachachtung! Für den „Alkoholgegner“ bestimmte Mitteilungen der Ortsgruppen oder einzelner Mitglieder sind immer längstens bis zum Ersten an den Vorstand zu senden.

Ortsgruppe „Treue“ Nr. 1 in Wien.

Sitzung*: Montag $\frac{1}{2}$ 8 — Café Wilhelmshof, III Erdbergstraße 27.

Adresse: Emilie Eisner, Wien III/2 Hoernesgasse 24.

28. Oktober: Vortrag von III Dr. Neumann: „Der Mittelstand und die Alkoholfrage“ (mit Lichtbildern).

11. November: Diskussionsabend über „Abstinenz und Friedensbewegung“; Referent: Dr. Prof. Dr. Longo.

Ortsgruppe „Prag“ Nr. 2.

Sitzung: Dienstag $\frac{1}{2}$ 9 — Stefansgasse 40, II. Stod.

Adresse: Dr. Hugo Secht, Allgemeines Krankenhaus.

Ortsgruppe „Freiheit“ Nr. 3 in Wien.

Sitzung: Mittwoch 8 — XVI Liebhartsgasse 43.

Adresse: Heinrich Schall, VIII/2 Pfeilgasse 34.

Ortsgruppe „Neues Land“ Nr. 4 in Mödling.

Sitzung: Freitag 8 — Kürnberggasse 9.

Adresse: Prof. Dr. Josef Longo, Kürnberggasse 9.

Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 in Graz.

Sitzung: Mittwoch 8 — Reformspeisehaus, Sackstraße 14.

Adresse: Luise Wittermann, Mutschargasse 29.

Ortsgruppe „Frühling“ Nr. 6 in Wien.

Sitzung: Freitag 8 — Mädchenlyzeum, Wallnerstraße 2, 4. Stod.

Adresse: Engelbert Rendl, V/1 Schloßgasse 24.

Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ Nr. 7.

Sitzung: Donnerstag 8 — Universitätsplatz 1, Bergführerzimmer.

Adresse: Prof. Ing. Stefan Schöck, Arenbergstraße 35.
Bücherei- und Sprechstunde: Dienstag und Donnerstag 5—6 — 5. Klasse der Übungsschule.

Ortsgruppe „Brünn“ Nr. 8.

Sitzung: Freitag 8 — „Fresta“, Ferdinandsgasse 22.

Adresse: III Dr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

Ortsgruppe „Deutsch-akademische Gemeinschaft“ Nr. 9 in Wien.

Sitzung: Mittwoch 7 — Lehrerhaus, VIII Josefsplatz 12, 3. Stiege, Erdgeschoß.

Adresse: PhC. Rudolf Hauschka, VIII/1 Piaristengasse 9.

* Alle Ortsgruppen halten in der Regel wöchentlich geschlossene Sitzungen ab; nur die anderen Veranstaltungen werden eigens angekündigt.

Sprech-, Lese- und Büchereistunde: Mittwoch 6—7 — Lehrerhaus.

Ortsgruppe „Sankt Wolfgang“ Nr. 10 in Marburg.

Sitzung: Mittwoch 8 — Luthergasse 1.

Adresse: Pfarrer Ludwig Mahner.

Ortsgruppe „Jungbörn“ Nr. 11 in Wien.

Sitzung: Montag 8 — IX Mariannengasse 25 A.

Adresse: Gustav Kislung, X/3 Siccardsburggasse 60.

Sprechstunden: Montag $\frac{1}{2}$ 7—8.

Ortsgruppe „Aufklärung“ Nr. 12 in Wien X.

Sitzung: Samstag 8—10 — Rieplstraße 7.

Adresse: Fachlehrer Rudolf Smola, X/3 Reuseggasse 9.

19. Oktober: Großer Jahrmart im Saale V, Kohl-gasse 39, Beginn 8 Uhr abends. Einladungen und Karten (im Vorverkauf 80 h, an der Kassa 1 K) sind bei allen Mitgliedern erhältlich. Spenden für den Glückshafen werden dankend entgegengenommen.

26.: Vorlesung von Dr. Prof. Dr. Longo.

9. November: Diskussion.

16.: Balladenabend.

Ortsgruppe „Deutsch-akademische Gemeinschaft Freiland“ Nr. 13 in Prag.

Adresse: MUC. Anton Großmann, Prag II, Wasser-gasse 1.

Jeden Dienstag und Donnerstag 7—9 Uhr abends, Sonntag 6—9 Uhr früh: Leichtathletik und Bewegungsspiele.

Jeden Sonn- und Feiertag: Wanderfahrten. Anfragen an den Führer phil. Josef Mattauch, Prag, III Melniker Gasse 11.

Ortsgruppe „Donauwacht“ Nr. 14 in Linz.

Sitzung: Mittwoch 8 — Abmerstraße 51/1.

Adresse: Hugo Thurner, Urfaß, Rudolfstraße 58.

Ortsgruppe „Bergland“ Nr. 15 in Villach.

Sitzung: Montag 8 — Privatstudentenheim.

Adresse: Dora v. Krappf, Kaiserstraße 5.

Ortsgruppe „Neues Leben“ Nr. 16 in Brünn.

Sitzung: Samstag $\frac{1}{2}$ 8 — Altbrünnner Gasse 16, Fürsorgestelle für Alkoholtränke.

Adresse: III Dr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

Ortsgruppe „Heimat“ Nr. 17 in Salzburg.

Sitzung: Dienstag 8 — Universitätsplatz 1, Bergführerzimmer.

Adresse: Karl Dojaczel, Linzer Gasse 53.

Ortsgruppe „Burggrafenamt“ Nr. 18 in Meran.

Sitzung: Mittwoch 8.

Adresse: Edward Gauthaler, Beamter der Etschwerke.

Ortsgruppe „Harringa“ Nr. 19 in Wien.

Sitzung: Donnerstag $\frac{1}{2}$ 8 — V Rechte Wienzeile 171.

Adresse: Humbert Degasper, X/3 Buchengasse 132.

Ortsgruppe „Volkswohl“ Nr. 20 in Ufch.

Sitzung: Samstag 8 — Kaiserstraße 324, I. Stod rechts.
Anschrist: Hermann Dobl, Kaiserstraße 324, I. Stod rechts.

Verein abstinenter Frauen in Wien.

Adresse: Frau Rudolfine Sperber, III/3 Reissnerstraße 7.
Bibliothek (auch Nichtmitgliedern kostenlos zur Verfügung): I Spiegelgasse 19; Bücherstunden: Montag und Donnerstag 6—7.

Alkoholfreie Gastwirtschaft: im „Volksheim“, XVI Koflerpark 7.

Einladung zum Abonnement

auf die zu Cöln a. Rh. erscheinende Monatschrift

„Der Pionier“

Zeitschrift des Eisenbahn-Alkoholgegnner-Verbandes
Geschäftsstelle:

P. Merx, Cöln a. Rh., Alteburgerstr. 87^{II}

Monatlich eine Nummer in Broschürenformat

Preis: Jährlich M. 1.50 ansschl. Porto

Bei Sammelabonnements von 10 Stück an und Zusendung
an eine Adresse pro Exemplar nur Mark 1.— franko.

Wir bitten unsere Bestrebungen durch ein Abonnement
auf den Pionier zu unterstützen und in Bekanntheit zu bringen
auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen.

Abonnementsaufträge nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Seeben erschienen  gratis  Katalog 63

Sozialwissenschaft und Politik

144 Seiten.

3724 Nummern.

Mit genauester, wissenschaftlicher Einteilung.

Sozialistika in deutscher, englischer u. französischer Sprache.

Ed. Beyer's Nachf.

Buchhandlung und Antiquariat

Wien, I., Schottengasse Nr. 7.

Die Sonnen-, Luft- und Wasserheilstätte
Wallisehof bei Mödling, Nied.-Österr., Post Maria-
Enzersdorf am Gebirge, herrlich und
staubfrei gelegen, bietet angenehmen Aufenthalt und beste Kur-
erfolge in den meisten chronischen Erkrankungen. Man verlange
Prospekt. Für minder Bemittelte in der Herbstsaison Ermäßigung.
Alkoholische Getränke werden an Patienten nicht verabfolgt.

Abstinenz-Sanatorium

(einzig in Böhmen)

Naturheilanstalt I. Rg. Prag's Vorort Krč.

Hydro- u. Elektrotherapie, Massage, Luft- u. Sonnen-
bäder, Sommer- u. Winter-Schwimmbassin, diäte-
tische Küche für Herz- u. Magenranke, Beschäf-
tigungs- u. psychische Therapie der Neurasthenie.
2 Ärzte, 7 Villen für 70 Kranke.

Dr. Šimsa.

☐☐ Naturheilanstalt ☐☐

Bad Gesundbrunn

☐☐ Graz, Wiener Straße ☐☐

Besitzer Franz Sekanek

Organisierte Abstinente 40% Ermäßigung
sowohl für die Bäder wie bei den Kuren
und in der Pension

Abstinenz-Sanatorium Groß-Kuntzschitz

am Radhoscht, Mähren.

Begründer P. Konařík.

Ärztlicher Leiter Dr. Formánek.

Monatliche Pension 170, 100, 70 K.
Alles Nähere durch Gratis-Prospekte.

Abstinenz-Sanatorium

Wasser-Heilanstalt

Prant-Hof

in Mühlendorf bei Spitz a. d. D., Niederösterr.

Alkoholranke werden zur Entwöhnung
aufgenommen. — Kurgemäße Diät.

 Tabak ausgeschlossen. 

Dr. Häder.

Alkohol-Entziehungskuren.

Kuranstalt Rittergut Wimbisch a. Sober, Post
Reinswalde, Kr. Sagan i. Schlesien. (Früher
Kgl. Mühlendorf a. Sch.)

„Eigentümer H. v. Boltenstern.“

Gegr. 1895.

Prospekte franko.

◆◆◆ Ärztliche Leitung. ◆◆◆

Inferate: Ganze Seite K 32.—, Viertel Seite K 10.—, * Bei Wiederholungen halbjährig 25%,
Halbe „ „ 18.—, Achtel „ „ 6.—, ganzjährig 33% Rabatt.

Für die Redaktion in Brünn verantwortlich: Bruno Feym. — Druck von Rudolf M. Kohrer in Brünn.